

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 374.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1908.

Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen, Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 158. Eingang Nr. Braniborsstr. 1. Eigentümer: Dr. Walter Engelstein in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Verlags- und Druckerei-Gesellschaft für die Provinz Sachsen, Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 158. Eingang Nr. Braniborsstr. 1. Eigentümer: Dr. Walter Engelstein in Halle a. S.

Mittwoch, 12. August 1908.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Telefon-Nr. VIIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Schiele in Halle a. S.

Oh du mein Oesterreich!

Nun ist auch das mit so großen Hoffnungen erwartete anarische Kabinett-Konvention in den durch die parlamentarische Verfassungsgeschichte neu aufgewählten Kisten der Ostrifaktion untergegangen. Karbols ist es gekommen, ruhmalst ist es nach kaum sechsmonatlicher Dauer verfunken. Wenn wir den gelinden Ausdruck ruhmalst zur Kennzeichnung in dieser Episode wählen, so besteht er sich weniger auf den in Magyaren ja nicht so überdröhten Fall parlamentarischer Korruption, dessen Untersuchung natürlich keine greifbaren Beweise gegen den gemessenen Kabinettchef ergab, als vielmehr auf die gefährliche Lage, in welche der Graf Kluen durch seine überraschende Schwäche nicht nur Ungarn, sondern die ganze Monarchie geführt hat. Umsonst ist Koluman Sall gefahrt, umsonst hat sein Nachfolger der Monarchie die Demütigung zugefügt, sich vor einem Frau Kollisch zu beugen und dessen, wie sich nun geht, geradezu lächlichen Scheinrührung mit dem Preisgeben der Erhöhung des Refrutenkontingents zu erkaufen. Das verräterische Zusammenwirken der beiden Ostrifaktionsgruppen Kollisch und Barabas einerseits, der liberalen Regierungspartei andererseits, auf dessen einigen Grundgedanken: Gegen Oesterreich vor immer wieder als den roten Faden in jeder Komodie der Wirtungen hingeworfen hatten, liegt nunmehr offen zu Tage. Selbst liberale Ostrifaktionsblätter müssen jetzt zugeben, daß der unanarische Liberalismus vielmehr mit einiger Ausnahme der altliberalen Zigargruppe in das Lager der Unabhängigkeitspartei übergegangen ist. Für diese Partei, die schon längere Enttäuschungen stetig standgehalten hat, war der Fall Szapary-Dienst nur ein willkommener Anlaß, den Grafen Kluen mit der Geberde moralischer Entrüstung fallen lassen zu können. Und wenn ihr jetzt auch ein wenig vor der Möglichkeit bangt, daß die Tage des Liberalismus in Ungarn gezählt sein könnten, so emporgeriß ist der magyarsche Partei geht nicht, daß er nicht auch die Partei zum Opfer bringen könnte, wenn der nationale Chauvinismus ein solches verlangt, um einen beispiellosen Triumph feiern zu können. Wie die heutige Regierung immer beschaffen sein mag — sie wird in nationalen Dingen noch radikalster sein müssen als selbst diejenige Schöke, selbst wenn sie wieder „Sall“ heißen sollte. Das ist die einzige Lehre, die sich für uns aus der jüngsten politischen Katastrophe, welche die Nachgeburt Oesterreichs verurteilt hat, ergibt, und unabsehbar ist vorläufig, wo dieses stadtartige Zurückweichen der Monarchie vor dem hochverräterischen Gebahren der Ostrifaktion nach enden wird. Schon mußte die „Blowje Wremja“, die natürlich auf die Magyaren nicht gut zu sprechen ist, die Frage auf, ob nicht ein magyarscher Aufstand oder ein Bürgerkrieg zwischen Ungarn und Slaven den Dualismus am Ende in einen „Praktismus“ verwandeln werde, das russische Organ macht damit den Konflikt zwischen die Ränge nach dem „schicksallichen Königreich“ wärtiger, das nach seiner Meinung aus dem bevorstehenden Zerfall der Monarchie hervorgehen müßte. Die Gedanken des Panfianischen-Mattes befehlen in der Tat nicht nur die Gefahren für die Monarchie, sondern auch den gegen selbstmörderischen Wahnsinn, der das zwischen die Slaven eingekleidete Magyarenum ergreifen hat. Wir sind ja noch nicht so weit, aber gelegentlich der Fall, Oesterreich müßte seinen letzten Rest von Energie aufleben, um das „Los von Oesterreich“, dem diesseitig der Weltla schon ein ebenso hartes „Los von Ungarn!“ antwortet, im Interesse seiner Großmachtstellung zu verhindern und, wie einst bei Vlahos, eine russische Intervention anrufen, so wäre dies allerdings der politische Tod des Magyarenums, aber der städtische Einfluß im Dualismus würde dann im Osten Europas in einem Maße überwiegen, daß auch der ohnehin schon in seiner Bedeutung geschwächte Dreieind eine Belastungsprobe auszuhalten hätte, die er nicht mehr bestehen würde. Das Deutsche Reich sieht, so schreiben bitter die „B. N. N.“, der verhängnisvollsten rapiden Entwidlung der Ostrifaktions-ungarischen Staatskrise nach wie vor mit einer Neutralität gegenüber, deren Strenge das lebhafteste Mißgefühl mit dem Bundesgenossen nicht auslöscht. Die ägliche Bedrückung der Stammesgenossen in Ungarn könnte die Deutschen nicht aus ihrer Zurückhaltung herauslocken; auch der Ausblick zwischen den beiden schicksallichen Reichshälften, mag er für das immerwährende Oesterreich nach so unendlich ausfallen, wird als innere Angelegenheit keine andere Wirkung ausüben. Aber das höhere Friedensinteresse aller im Dreieinde vereinten Mächte darf wohl wünschen, daß es dem grellen Monarchen, der mit der starken Hand des geordneten Banus von Kroatien wieder eine Hoffnung dahinfahren sieht, noch einmal gelingen möge, die Zerbreitung der militärischen Einheit der Monarchie zu verhindern. Alle Mittel dazu sind erlaubt, nur nicht die halben.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 12. August.

* „Genosse“ Reichspräsident und deutscher Kaiser. Die Frage, ob ein sozialdemokratischer Reichspräsident, der bereit wäre, „so Hoff zu geben“, vom Monarchen empfangen werden würde, wird in verschiedenen Blättern lebhaft erörtert. Die sozialdemokratischen Liberalen haben auf einen solchen Empfang, der die Sozialdemokratie mit einem Schläge als gleichberechtigter

Partei erscheinen lassen würde, mit Vorbedacht hinguarbeitet. So schreibt die freimächtige „Breslauer Zeitung“:

„Inferes Gradnetz liegt die Sache so, daß der Reichstag einfach zu tun hat, was er für seine Pflicht hält. Dem Monarchen muß es überlassen bleiben, dann seinerseits seine Entscheidung zu treffen. Von vornherein ist nicht einzusehen, weshalb es ein Monarch es von der Hand weisen sollte, mit einem Sozialdemokraten, zumal mit einem sozialdemokratischen Abgeordneten, in persönliche Verbindung zu kommen. Weiß man doch überdies, daß Fürsten deutscher Länder in Bezüge mit Sozialdemokraten getreten sind, ja daß sie selbst die Initiativen zu Unterhaltungen mit Sozialdemokraten ergreifen haben. Freilich, Wölfen II. hat aber keine wenigstens keine besonderen Anzeichen von der Sozialdemokratie; er hat diese seine Anzeichen in Charaktereigenschaften fundgegeben, die an Größe und Willkürlichkeit kaum überboten werden können. Man erinnert sich, daß er auf die Sozialdemokratie die Begehung antwortete: „eine Waite Werfen, nicht wert, den Namen Deutscher zu tragen.“ Das er in Bezug auf sie den einer „hochverräterischen“ oder „verfallenen“ Feinden der göttlichen Weltordnung“ sprach, Möglichkeiten hat der Kaiser sein Urteil doch inzwischen geändert; wären die drei Millionen Wähler, die der Sozialdemokratie Gefolgschaft leisten, nicht in der, den Namen Deutscher zu tragen, so wäre es schlimm um unser Vaterland bestellt. Der jenen infamischen Urteil nicht beipflichtet, mer der Meinung ist, daß die Sozialdemokratie eine politische Partei ist, wie andere auch, dem wird eine persönliche Verbindung des Kaisers mit Vertretern der sozialdemokratischen Partei durchaus in sich selbst nicht enthalten; sogar eine persönliche Verbindung, die über das bei offiziellen Anlässen von der Zeit des Empfanges des Reichstagspräsidenten übliche Maß hinausgeht. Jedenfalls ist wiederholt: Aufgabe des Reichstags kann es nur sein, nach seiner eigenen Überzeugung zu handeln.“

In dieser Anschauung werden — wir wissen nicht, ob aus Absicht oder Unkenntnis — die bekannten kaiserlichen Kundgebungen durchaus einfließen. Nicht auf die Seiten der sozialdemokratischen Wähler hat sich unter Kaiser bezogen, als er die im ganzen Lande umhergehende Worte sprach, sondern im Gegenteil diesen, den Verächtern und Verhöhnern, sollten die Regieremorie als Mahnung dienen. Als „vaterlandlose Gesellen“ waren mit Recht die Führer und Helfer, die in Wort und Schrift das Andenken des großen Kaisers beschimpft und gegen jede Autorität und Ordnung gehetzt haben und noch heizen, bezeichnet. Wenn übrigens die sich nach der freimächtigen Volkspartei rechnende „Breslauer Zeitung“ die Sozialdemokratie als eine Partei ansieht wie andere auch, so legt sie sich direkt mit den von ihrer Parteileitung wiederholt kundgegebenen Anschauungen in Widerspruch und geht in das Partische Lager über. Was sagt der Abgeordnete Richter zu dieser Meuterei?

* Die Kaiserin im Ueberstimmungsbereich. Aus Breslau ist die Kaiserin am Dienstag vormittag 9 Uhr nach Bolen abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich am Bahnhof eingefunden der kommandierende General von Bloych, Oberpräsident Michaelis, der Schloßhauptmann Graf v. Cramer und der stellvertretende Polizeipräsident Regierungsrat Decker. Der Stellvertreter des schlesischen Oberpräsidenten macht bekannt:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben bei ihrem Scheiden aus Breslau mit Allerhöchster Beaurtung, auszubilden, wie das schwere Ueberstimmungsbereich und seine traurigen Folgen für viele Tausende der schlesischen Untertanen ihr Herz mit tiefem Mitleid erfüllt, wie es aber andererseits ihrem Herzen zur Freude gereichte, daß auch in den am schwersten betroffenen Gegenden die Einwohner sich freudig beglückten und für einen beglückten Empfang bereiteten. Ihre Majestät lassen hiermit ihren Allerhöchsten Dank sagen.

Die Kaiserin ist um 11^{1/2} Uhr vormittags in Bolen eingetroffen und unternahm sofort eine Rundfahrt durch die Stadt, insbesondere durch die von Schwabauer betroffenen Stadtteile. Ihrem Wagen voraus fuhr der Polizeipräsident und der Erste Bürgermeister.

Nach der Rundfahrt begab sich die Kaiserin zum Frühstück nach dem General-Kommando. Um 3^{1/2} Uhr fand eine Sitzung des Provinzial-Landschaftsausschusses und des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins statt.

An der Sitzung nahm die Kaiserin teil. Sie übernahm als weitere Beihilfe für die Ueberstimmungsbereich des Vaterländischen Frauenvereins 5000 Mk. Während der Rundfahrt durch die Stadt besuchte die Kaiserin Arbeiterwohnhäuser.

Nachmittags 5 Uhr reiste Ihre Maj. unter stürmischen Entbehrungen der Bevölkerung aus und traf abends auf Station Wildpark ein, wo sie vom Kronprinzen empfangen wurde.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird von jütändiger Seite aus Breslau telegraphiert, daß die Nachricht, die Kaiserin habe ein Telegramm des Kaisers erhalten, wonach auch der Kaiser nach Schlesien kommen wolle, unrichtig ist.

* Die Müllerei des Kaisers. Dienstag nachmittag 5^{1/2} Uhr ist die „Hohenoller“ mit dem Kaiser an Bord bei ihrem Wetter nach glücklicher Ueberfahrt vor Spinnemünde eingetroffen und hat beim Zollschuppen festgemacht. Das am Strande und am Hofen versammelte Publikum brach in lebhaftes Gehrufe aus, für die der Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand, dankte. Das Kanonenboot „Seipner“ hat bei der „Hohenoller“ angelegt, während die „Pompe“ auf der Weide verblieben ist. Das Fort lag beim Eintreffen der Schiffe Salut. Der Kaiser ist die Nacht an Bord der „Hohenoller“ verblieben. Auf der Fahrt nach Spinnemünde hörte er den Vortrag des Chefs des Marine-Kabinetts Freiherrn v. Soden-Albran.

* Der Kronprinz hat Dienstag nachmittag 3 Uhr 40 Min., von München in Bonn weilenden Prinzen zum Balthose geliebt, die Rückreise nach Potsdam angetreten.

* Der Reichstangler Graf v. Bülow ist von Nordern nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Handwerker-Kongress, welcher im September in München stattfindet, wird sich mit einer Frage von hervorragender Wichtigkeit für die deutschen Handwerker beschäftigen. Dr. Georg Alder in Kiel macht in einer Schrift „Epochen der Handwerkerspolitik“ (Verlag von O. Fischer in Jena) den Vorschlag zur Schaffung einer obligatorischen Versicherung der Handwerker gegen Alter und Invalidität. Und zwar sollen die Handwerker mit weniger als 2000 Mk. Jahres Einkommen bei der allgemeinen Invalidenversicherung der Arbeiter, die mit mehr als 2000 Mk. Einkommen bei einer selbständigen Anstalt versichert werden. Dieser Forderung einer allgemeinen Handwerkerversicherung in der angegebenen Weise scheint der genannte Kongress sich nunmehr anzuschließen zu wollen. Die Frage ist offiziell auf die Tagesordnung gesetzt worden und der vorbereitende Ausschuss hat sie bereits einstimmig in bejahendem Sinne entschieden. Ebenso hat, wie die „Nat. Ztg.“ erzählt, auf eine vertrauliche Anfrage jenes Ausschusses das Reichsamt des Innern erklärt, die Regierung sei, wenn die Handwerker selbst wollen, mit der Einführung einer obligatorischen Versicherung einverstanden, und zwar unter der Bedingung, daß die Einkommen unter 2000 Mk. in die allgemeine Invalidenversicherung eingereit und für die höheren Einkommen zwei Extraktlassen auf die bestehende Invalidenversicherung aufgebracht würden.

* Freimächtige „Reichsrunderer.“ In Breslau betrug die Einnahmen an städtischen Verbrauchssteuer im 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1908 in Markt: Stadtkassier 404 384, Fleischsteuer 48 228, Geflügelsteuer 14 650, Milchsteuer 6904, Biersteuer 17 267, Brauereigewerbesteuer 70 168, zusammen 553 687. Hieron geben ab 9,75 Proz. Verwaltungsstellenbeitrag mit 53 892 Mark, so daß für die Stadtgemeinde Breslau eine Einnahme von 499 775 Mark verbleibt. — Die Breslauer Stadtverwaltung ist beschlossen worden, mit dem Freimächtige hat die Schwabölz immer als Vorkontingent bezeichnet. Wie ist, so fragen wir zum so und so vielen Male, mit dieser Theorie die Breslauer Praxis in Einklang zu bringen?

Italien.

Deutscher-Italien.

Die Manöveraffäre in Viesse. Das österreichische Ansehenbühnenmaß, melch, das dem Oberleutnant Ernst Emayr vom 12. Infanterie-Regiment für eine unrichtige und zweideutige Durchführung auf unter ungewöhnlichen Verhältnissen stattgefundenen Manövers von Trebinje nach Viesse vom Kriegsministerium mittels Devisen eine Belohnung zu teil wurde.

Italien.

Der Papst

hat sich von seinem leichten Ohnmachtsanfall erholt und konnte sich Fuß in seine Gemächer zurückbegeben. Die für Dienstag festgesetzten Empfänge, nämlich der des österreichischen-ungarischen Vizekonsuls zur Ueberreichung des Beglaubigungsbrieftens und des gesamten Korps der Botschafter zur Beglaubigung, sind verschoben worden, wie verläutet bis zum Donnerstag, da Dr. Saponi dem Papste auch für Mittwoch Ruhe empfohlen hat. Der Papst begab sich nachmittags in den Garten des Vatians.

Die Vorgänge bei der Papstwahl.

Die Wiener „Vol. Kor.“ erzählt aus Rom von ihrem Berichtserichter für vatikanische Angelegenheiten folgende Mitteilungen über die Vorgänge bei der Papstwahl: Es ist eine historische Tatsache, daß die Auffstellung und stiftige Förderung der Kandidatur des Kardinals Sarto nicht, wie vielfach behauptet wurde, von Anhängern, sondern von dem Ouegen des Kardinals Rampolla ausgegangen ist. Die Wahl Sartos bildet somit einen Sieg der leibbegleitenden Gruppe. Der ehemalige Staatssekretär erhielt in den ersten Wahlgängen die Stimmen aller spanischen und holländischen Kardinals, welche letzteren, nach Berücksichtigung von unterrichteter Seite, seitens der maßgebenden Persönlichkeiten in Paris in aller Form aufgefordert wurden, für Rampolla zu stimmen. Dieser Ansehens hätte, obgleich er bei seinem Wahlgange mehr als dreißig Stimmen auf sich vereinte, schließlich vielleicht noch den Sieg errungen, wenn die Gegenpartei, die ihre Stimmen zerstreut hat, nicht die Gewandtheit gehabt hätte, einen Kandidaten aufzustellen, der geeignet erschien, alle Gegner Rampollas für sich zu gewinnen und außerdem eine Anzahl von Stimmen aus den Reihen der Anhänger desselben zu erhalten. Es war ein glücklicher Gedanke, den Patriarchen von Venedig hierzu auszuwählen, der einerseits dem Adel eines religiösen, das heißt nicht politischen Partes, wie es einem Teile der Italiener und der ausländischen Kardinals vorzuziehen, entsprach, andererseits in den Augen einer Gruppe von Romwölfen einen genügenden Zug von Internationalität hatte, um für die Plaza geeignet zu erscheinen. Dem Kardinal Sarto warden sich die Heterodoxen, die ungarischen und die deutschen, die früher den Sarto abgaben, angeschlossen, das heißt die Stimmen der französischen Kardinals und diejenigen einer Anzahl italienischer Kardinals, die anfangs auf Seiten Rampollas standen. Auf diese Weise ergab sich schließlich 50 Stimmen für Sarto, d. h. 6 mehr, als Leo XIII. seinerzeit im Konklave erhalten hatte.

Italien.

Der Konsum in Rom.

Nach neueren Mitteilungen besauptet der Genbram, welcher den zuffischen Konsum in Rom nicht erschaffen hat, von diesem jährlich anaerzissen zu sein. (?)

Und Naß und Fern.

Das Unglück auf der Pariser Untergrundbahn. Lieber den Brand der Station auf dem Boulevard de la Nation folgenden Brand der Station auf der Place de la Nation folgenden Untergrundbahnlinie ein so lurchiges Unglück herbeigeführt hat, werden folgende Umstände telegraphisch kurz erzählt.

Am 10. August um 8 Uhr abends ging ein letzter Zug der Linie von der Station auf der Place de la Nation zum Minimentant gerichtet die beiden Züge in Brand. Der Minister hat die übrige Superpartonien nicht jedoch rechtzeitig retten. In demselben Augenblick trat aber ein mit gasreichen fließenden Wasserzug auf der Station Couronnes ein. Der Wasserdruck dieses Zuges löste die Ventile der Station auf der Place de la Nation in Brand. In diesem Augenblicke trat ein mit gasreichen fließenden Wasserzug auf der Station Couronnes ein. Der Wasserdruck dieses Zuges löste die Ventile der Station auf der Place de la Nation in Brand. In diesem Augenblicke trat ein mit gasreichen fließenden Wasserzug auf der Station Couronnes ein. Der Wasserdruck dieses Zuges löste die Ventile der Station auf der Place de la Nation in Brand.

Station Belleville; ein Kohlenbecken zeigte mit einer roten Laterne den Weg. Mühsam erreichte vier die Station, aber auch hier war die Hitze noch das Rauchen von Leuten angefüllt, welche die Bahnzüge durchdrangen. Wir mußten uns mit Häuten den Rücken erklären.

Paris, 11. August. Die Sitzung wird am Dienstag um mittag eröffnet. Der Anwalt Parmentier legt das Verbrechen in den mit den Courtois zusammenhängenden Angelegenheiten aus; er habe die Courtois verschiedene Male gesehen; die Daurignacs hätten keineswegs deren Rolle gespielt. Im weiteren Verlaufe des Verdicts des Anwalts Parmentier wurde festgestellt, daß dieser in der Zeit des Verdicts in Paris gewesen sei, jedoch nicht in der Station Couronnes gewesen sei. Er habe sich nicht in der Station Couronnes aufgehalten, sondern in der Station Couronnes geblieben. Er habe sich nicht in der Station Couronnes aufgehalten, sondern in der Station Couronnes geblieben.

Ermittlung des Diebes nicht gelungen. Wahrscheinlich hat er eine andere Richtung eingeschlagen.

M. Wählerberg a. C., 11. Aug. (Feuer.) - Verheerete Brandstätte (in) Vorgesicht abend wurde die von den Brandstätten (in) geblieben. (Feuer) im benachbarten Vorgart mit den darin befindlichen Erdbäumen ein Brand der Pflanzen. Die Gärten des Vorarbeiters Schmitz aus Braug wurde als Brandstätte ermittelt und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

M. Wählerberg a. C., 11. Aug. (Brand) Der 10jährige Sohn des Wägenführers Ziermann in Gropau hat sich in Büttenberg der Gendarmen gestellt und eingeliefert, in betrunkenem Zustande die holländische Windmühle seines Vaters, die vor drei Jahren niederbrannte, in Brand gesetzt zu haben.

G. Wählerberg a. C., 11. Aug. (Reizung) Aus dem Wägenführer hat August der 28 Jahre alte Bergmann Wilhelm Landt infolge eines Stößes 30 Meter tief in den Schacht; er war sofort tot.

Letzte Telegrame.

Wien, 11. Aug. In der Landwehr-Planen-Kaserne in Proßnitz (Mähren) ist die rote Ruhr ausgebrochen. Die Kaserne wurde gesperrt.

Kassel, 11. August. Heute nachmittag trafen Prinzessin Vittoria Luise und Prinz Joachim mit ihren Vettern, der beiden ältesten Söhnen des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, auf Schloß Wilhelmshöhe ein.

Paris, 11. August. Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der bei dem letzten Unglück amgenommenen Verletzten 85, wovon bis 10 Uhr abends 79 rekonvalesziert waren.

Paris, 11. Aug. Um 6 1/2 Uhr abends ereignete sich auf dem Stadtbahnhof von Zernée ein ähnlicher Unfall wie der gestrige, jedoch ohne ernste Folgen. Auf einem Motorwagen entfiel ein Brand, der zwar alsbald gelöscht, aber doch eine Panik hervorrief. Zwei Damen sprangen aus dem Wagen und erlitten leichte Verletzungen.

Paris, 11. August. 75 Verletzte wurden an einem einzigen Punkte in einem großen Hause gefunden. Alle hätten sich retten können, ehe das Rauch in die Station einströmte, aber keiner wollte den Zug vor Augen-Erhaltung verlassen. Dadurch wurden 60 Menschen Opfer von 15 Centimes.

Jichi, 11. Aug. König Karl von Rumänien ist 10 Uhr vormittags nach Gastein abgereist.

Budapest, 11. Aug. (Melbung des Ungar. Telegraphen-Bureaus.) Die am Donnerstag in Wien stattfindende Audienz des Grafen Khuen Hedervary beim Kaiser wird als der erste Schritt zur Lösung der Krise bezeichnet. Allgemein herrscht die Auffassung, daß der Lösung bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen, da ein über das von v. Szell und Graf Khuen Hedervary bewilligte Maß von Konfessionen in der Armerfrage hinausgehendes schwer durchzuführen sein wird. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß sich die Opposition beruhigen werde, falls die Persönlichkeiten des künftigen Ministerpräsidenten ihr Gemüth bietet, daß die Konfessionen in nationalem Geiste durchgeführt und die Reformen in der ungarischen Regierungen so schnell wie möglich verwirklicht werden. Die Mütter bezeichnen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle und Graf Apponyi als die Kandidaten für das Ministerpräsidium, welche am meisten Aussicht haben.

London, 11. Aug. Das Oberhaus hat die dritte Lesung der irischen Landbill angenommen.

Konstantinopel, 11. Aug. Im Monat ist das Standgericht zusammengesetzt, um den Mörder Hoffm und seine Komplizen abzuurteilen. Der zum interimistischen Wahl von Monarch ernannte General Jusuf Hilmî Pascha wird auch seine Stellung als Generalinspektor beibehalten.

Atien, 11. August. Auf der Insel Kythera ereigneten sich 6 Uhr 3 Erdbeben. Drei Häuser sind vollständig zerstört. Auch im ganzen übrigen Griechenland wurden Erdbeben verspürt. In Athen bemerkte man einige leichte Erdbeben. Verste an Menschenleben sind nicht gemeldet.

Buenos-Aires, 11. Aug. Der hiesige deutsche Gesandte Freiherr von Wangenheim ist heute gestorben.

Weiter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Donnerstag, 13. August: Wolkig, wärmer, teils heiter, windig.

Freitag, 14. August: Weit heiter bei Wolkenzug, schön, warm, gewitterfrei.

Wahrscheinlich.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elektrom-Bauverwaltung. Beobachtet in der Wittungzeit.

(+ Bedeutet über, - unter Null.)

Ort	11. August	12. August	13. August	14. August
Dalle	+ 1,71	+ 1,74	-	+ 0,03
Erzgeb.	+ 1,50	+ 1,50	-	-
Mittelelbe.	+ 1,18	+ 1,10	+ 0,06	-
Berlin	+ 0,80	+ 0,75	+ 0,05	-
Galz, Obp.	+ 1,44	+ 1,40	+ 0,04	-
do. Untp.	+ 0,22	+ 0,16	+ 0,06	-

Untrutt.

Strasbourg	+ 1,10	+ 1,10	+ 1,10	+ 0,05
------------	--------	--------	--------	--------

Mohau.

Budweis	+ 0,05	+ 0,00	+ 0,05	-
Prag	+ 0,18	+ 0,18	-	-

Gabel.

Brandenburg	+ 2,00	+ 1,93	+ 0,07	-
Uterpogel	+ 0,58	+ 0,61	+ 0,03	-
Kathowen	+ 1,32	+ 1,31	+ 0,01	-
Uterpogel	+ 1,32	+ 1,31	+ 0,01	-
Uterpogel	+ 1,04	+ 1,06	+ 0,02	-

Wahrscheinlich der Saale, mitteilt vom Klerob, am 11. Aug.: 16° 38.

Provinz Sachsen und Umgebung.

K. Bitterfeld, 11. Aug. (Diebstahl) Dieser Tage wurden dem Untertagezug Aug. Richter im nahe G. P. während der Vornmittagsruhe von einer Bekanntschaft ein Koffer mit Kleidungsstücken und einer Geldtasche entwendet. Der Koffer enthielt 80 Mark Geld und ein Paar Schuhe. Die Bekanntschaft wurde durch einen Zeugen erkannt und verurteilt. Die Bekanntschaft wurde durch einen Zeugen erkannt und verurteilt.

